

Der Ärger mit dem Ärgernis oder Jesus und die klassische Dreiteilung: Körper – Geist – Seele

Verlassen wir die Dunkelheit der Theologie und wenden uns nun wieder dem Licht Jesu zu. Besonders wichtig ist die 1. Seligpreisung, in der die Suche nach Lebensfreude zur wichtigsten Aufgabe im menschlichen Leben erklärt wird.

Damit diese Seligpreisung glaubwürdig ist, muss Jesus sich auch selbst nach ihr gerichtet haben: Dass Jesu Leben auch seiner Lehre entsprochen hat, ist tatsächlich der wichtigste Filter, wenn wir die vielen Aussagen, die Jesus in der Bibel in den Mund gelegt werden, auf ihre Authentizität prüfen wollen.

Jesus nahm es mit der Lebensfreude wirklich so ernst, wie er es predigte, und für die vielen von den Theologen Fehlgeleiteten, die sich Gott als eine Art Geistperson vorstellen und meinen, Gott nur in der Abtötung der Triebe näher kommen zu können, mutet das irdische Treiben Jesu sicher erstaunlich primitiv an:

So sah Jesus immer als erstes darauf, dass die Menschen genug zu essen und zu trinken hatten und körperlich gesund waren. Das geht aus vielen Erzählungen über seine Wunderkraft und seine Heilungen hervor. Auch richtete er sich nach keiner der vielen religiösen Vorschriften der Juden, sondern übertrat diese nach Belieben (Ähren Abreißen am Sabbat, Händewaschen vor dem Essen). Darüber hinaus nahm er gerne Einladungen an und an fröhlichen Festen teil und sagt selbst in Matthäus 11,18-19:

Johannes ist gekommen, er isst nicht und trinkt nicht und sie sagen: Er ist von einem Dämon besessen. Der Menschensohn ist gekommen, er isst und trinkt; darauf sagen sie: Dieser Fresser und Säufer, dieser Freund der Zöllner und Sünder! Und doch hat die Weisheit durch die Taten, die sie bewirkt hat, recht erhalten.

Jesus wollte offensichtlich, dass wir Menschen froh sind, dass wir uns unbefangen benehmen, dass wir uns gesund fühlen und dass wir liebevoll miteinander umgehen:

Genau diese Dreierheit „gesund – froh – liebevoll“ entspricht auch der klassischen Dreiteilung des Menschen:

„Gesund“ steht für den Idealzustand des Körpers, „froh und unbefangen“ für den Idealzustand des Geistes und „liebevoll“ für den Idealzustand der Seele.

Doch anstatt von „Dreiteilung“ sollten wir vielleicht besser von „Dreieinigkeit“ sprechen, denn hier auf der Erde sind Körper, Geist und Seele untrennbar miteinander verbunden.

Wie sinnvoll es ist, in unserer irdischen Existenz nach dieser Dreieinigkeit von Körper, Geist und Seele zu streben, bestätigt unsere eigene Erfahrung:

Wenn wir fröhlich und gesund sind, können wir viel leichter liebevoll mit anderen umgehen, als wenn wir krank sind oder uns über etwas geärgert haben.

Daher heilte Jesus die Menschen nicht nur als erstes körperlich, sondern bekämpfte auch alle, die andere in ihrer Unbefangenheit störten, allen voran die Pharisäer und Schriftgelehrten mit ihren vielen Vorschriften, und verurteilte darüber hinaus das Ärgernis Geben aufs Schärfste:

Es ist unvermeidlich, dass Verführungen kommen. Aber wehe dem, der sie verschuldet. Es wäre besser für ihn, man würde ihn mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer werfen, als dass er einen von diesen Kleinen zum Bösen verführt. (Lukas 17,1-2)

Die Stelle ist in der Einheitsübersetzung nicht richtig übersetzt, denn im Originaltext steht „Ärgernisse“, nicht „Verführungen“; beide haben nichts miteinander zu tun: Verführungen sind süß und angenehm – ganz im Unterschied zu den Ärgernissen, die einem buchstäblich das ganze Leben vergällen können.

Der Urtext ist übrigens auch im Deutschen verständlich:

„Skandalisä ton mikron touton“ heißt es da: „Skandalisä“ steht für „ärgern“ und „mikron“ für „die Kleinen“. Im Deutschen gibt es für „die Kleinen“ drei Möglichkeiten: Körperlich kleine Menschen, dann die Kinder, die man auch gerne „die Kleinen“ nennt und dann noch der kleine Mann, der machtlose Mensch aus der großen Masse.

Das Griechische kennt hier drei verschiedene Wörter: „paulos“ für körperlich klein; „pais“ oder „paidion“, wenn es um Kinder geht, und „mikros“ (von dem übrigens unser deutsches Wort „mickrig“ herrührt), das sind „die kleinen Leute“, „die Machtlosen“.

„Skandalisä ton mikron touton“ meint eindeutig das Ärgern der kleinen Leute durch die Mächtigen.

Denselben Weg wie die Einheitsübersetzung schlägt auch die Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas ein:

Es ist nicht zu vermeiden, dass Ursachen zum Straucheln entstehen. Doch weh dem, durch den sie entstehen! Es wäre vorteilhafter für ihn, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde, als dass er einen von diesen Kleinen ins Straucheln bringt.

Auch hier bemerkt man die Tendenziösität in der Übersetzung:

Vom generellen Ärgernis weg, hin zu einer theologisch völlig verfälschten Bedeutung.

Noch klarer ändern andere Übersetzungen diese Aussage Jesu theologisch ab, zum Beispiel die Hoffnung-für-alle-Bibel:

Es wird immer wieder Versuchungen geben, die euch vom Glauben abbringen wollen“, warnte Jesus seine Jünger. „Aber wehe dem, der daran schuld ist! Denn wer in einem Menschen den Glauben, wie ihn ein Kind hat, zerstört, für den wäre es noch das Beste, mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen zu werden.

Solche Übersetzungen sind klar falsch, und zwar aus folgenden Gründen:

Es gab zur Zeit Jesu überhaupt keinen Glauben, an dessen Erhalt Jesus irgendetwas gelegen wäre!

Den Glauben, den die Pharisäer und Schriftgelehrten lehrten, griff er stets persönlich an, und was den Glauben an ihn selbst betrifft, so war dieser zu jener Zeit noch gar nicht geboren:

Jesus wurde damals weder für den Sohn Gottes noch für den Messias gehalten und er wollte sich auch selbst nicht in dieses Schema einordnen, wie die für seine eigene Person gewählte Bezeichnung „Menschensohn“, besser „Menschenkind“, zeigt.

Vor allem widerspricht die glaubensmäßige Fixierung auf ihn selber diametral seiner eigenen Lehre, die darauf abzielt, jedes Individuum in sein eigenes, freies Zentrum zu stellen.

Die Übersetzung mit „Glauben, wie ihn ein Kind hat“, ist aber gleichermaßen hinterhältig wie entlarvend, da sie den Eindruck erwecken will, diese Stelle korrespondiere mit einer anderen Aussage Jesu, wonach nur der ins Himmelreich kommen könne, der wieder so werde wie ein Kind (Matthäus 18,2-3):

Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Im Urtext finden wir „paidion“, die Verkleinerung von „pais“ = „Kind“. Jesus meint hier tatsächlich ein völlig unverständiges kleines Kind, definitiv ein Kleinkind.

Kindlicher Glaube, besser wäre freilich kindliches Urvertrauen, ist natürlich etwas Wunderbares, das steht außer Frage – doch was ist kindlicher Glaube in diesem Alter genau? Ein Kleinkind „glaubt“ an das Christkind genauso wie an den Nikolaus, den Osterhasen, den Klapperstorch und natürlich an Jesus oder die sieben Zwerge. Im Urvertrauen auf seine Eltern plappert es lediglich das nach, was diese ihm vorsagen.

Doch genau das ist auch das Entlarvende an der Übersetzung „Glauben, wie ihn ein Kind hat“, denn genau so wünschen sich die Theologen unseren Glauben:

Die wirkliche Lehre Jesu enthalten sie uns vor und machen sie unkenntlich, stattdessen sollen wir in „kindlichem Glauben“ all das nachplappern, was sie uns vorplappern.

Im vorigen Kapitel haben wir gesehen, welche schwere Lasten die Theologie jahrhundertlang den kleinen Leuten aufbürdete, wie sie deren Lebensfreude untergrub, und welches schlechte Gewissen sie ihnen wegen der natürlichsten Gedanken machte.

In der heutigen Zeit bürdeten die katholischen Kirchenfürsten als die einflussreichsten Machthaber der Erde ihren Schäfchen die extreme Last der stetigen Enthaltensamkeit auf und führen durch die damit verursachte Bevölkerungsexplosion die Welt an den Rand ihrer Belastbarkeit und die Menschheit an den Abgrund.

Das alles sind für Jesus schwerste Sünden. Dazu noch einmal die wichtigsten Stellen:

Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen. Alles, was sie tun, tun sie nur, damit die Menschen es sehen ...

Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich. Ihr selbst geht nicht hinein; aber lasst auch die nicht hinein, die hineingehen wollen. (Matthäus 23,4-13)

Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. (Markus 12,37-40)

Weh euch: Ihr seid wie Gräber, die man nicht mehr als solche erkennt! (Lukas 11,43-44)

Ihr redet den Leuten ein, dass ihr gerecht seid; aber Gott kennt euer Herz. Denn was die Menschen für großartig halten, das ist in den Augen Gottes ein Gräuelp. (Lukas 16,13-15)

Ja, und was in den Augen Gottes sicherlich auch ein Gräuelp ist, ist das falsche Übersetzen der Bibel in der klaren Absicht, den Menschen die wahre Botschaft Jesu zu verschleiern!

Tja, und da wandeln leider praktisch alle Bibelübersetzungen auf demselben Höllenpfad: Lukas 17,1-2 wird inzwischen von vielen anderen Bibeln falsch wiedergegeben:

Die Lutherbibel 1912:

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nicht Ärgernisse kommen; weh aber dem, durch den sie kommen! Es wäre ihm besser, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängte und würfe ihm ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgert.

Die Lutherbibel 1984:

*Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, dass keine Verführungen kommen; aber weh dem, durch den sie kommen!
Es wäre besser für ihn, dass man einen Mühlstein an seinen Hals hängte und würfe ihn ins Meer, als dass er einen dieser Kleinen zum Abfall verführt.*

Die Eberfelderbibel 1905:

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nicht Ärgernisse kommen; wehe aber dem, durch welchen sie kommen! Es wäre ihm nützlicher, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als daß er einen dieser Kleinen ärgere!

Die Eberfelderbibel 1985:

*Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, dass nicht Verführungen kommen. Wehe aber dem, durch den sie kommen!
Es wäre ihm nützlicher, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als dass er einem dieser Kleinen Anlass zur Sünde gäbe!*

Die Schlachterbibel 1951:

Er sprach zu den Jüngern: Es ist unvermeidlich, daß Ärgernisse kommen; wehe aber dem, durch welchen sie kommen! Es wäre für ihn besser, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als daß er einem dieser Kleinen Ärgernis gebe.

Die Schlachterbibel 2000:

Er sprach aber zu den Jüngern: Es ist unvermeidlich, daß Anstöße [zur Sünde] kommen; wehe aber dem, durch welchen sie kommen! Es wäre für ihn besser, wenn ein großer Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als daß er einem dieser Kleinen einen Anstoß [zur Sünde] gibt.

Die rein machttheologisch motivierte Verfälschung der Lehre Jesu ist furchtbar. Es ist tatsächlich keinem Menschen mehr zu raten, eine Bibel zur Hand zu nehmen und darin zu lesen. Das, was Jesus die Menschen wirklich lehrte, findet man darin nur noch verstümmelt!

Irgendwie aber rufen diese bewussten Versuche der Fälschung Assoziationen mit dem Schluss mancher Märchen hervor:

Unmittelbar vor ihrer Entlarvung erzählt man der bösen, aber noch sorglosen Königin ihr eigenes Verbrechen und fragt sie, welche Strafe sie für dieses Verbrechen für gerecht hält. Sie nennt diese Strafe, worauf der König sagt: Somit hast du selbst dein Urteil über dich gesprochen...!

Was ist **vorsätzliches** Falsch-Übersetzen – denn wie man sieht, konnte man richtiges Übersetzen vor kurzem noch – anderes, als den Menschen den Weg ins Himmelreich zu verschließen, sie auf diese Weise automatisch zur Sünde zu verführen, ihnen Anlass zum Straucheln zu geben und das Urvertrauen zum Leben, wie ein kleines Kind es hat, zu untergraben?

Auch wenn der Hals der selbsternannten Braut Christi, wie sich jede Kirche gern selbst bezeichnet, für einen Mühlstein zu dick ist, tauschen sollten wir mit ihren Vertretern im Hinblick auf das Urteil beim Jüngsten Gericht nicht wollen!